**Zeitschrift:** Appenzellische Jahrbücher

**Herausgeber:** Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft

**Band:** 60 (1933)

**Artikel:** Gedenkblätter an Jakob Steiger-Meyer : ein Pionier der ostschweizerischen Textilindustrie, schweizerischer Handelspolitik, der Sozialpolitik

**Autor:** [s.n.]

**Kapitel:** Das Ende

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-272747

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 12.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

abgegangen, er war eine stürmische Natur und konnte Kritik schwer ertragen. Seine Religiosität hat ihn oben gehalten, eine Religiosität, welche von vielen angezweifelt wurde, weil sie dieselbe nicht in Einklang mit manchen seiner Handlungen bringen konnten, die aber dennoch tief in ihm verankert war und welche ihm Trost in den schwersten Stunden gebracht hat. Durch nicht bestrittene Mängel und Schwachheiten leuchtete hindurch eine echte Hingabe an Gott und an die Mitmenschen, und auf sie gegründete, wahrhaft *seltene Uneigennützigkeit,* geschäftlich und politisch, sowie bei aller natürlichen Autorität echt demokratische Bescheidenheit und Einfachheit. Das »in serviendo consumor« (im *Dienen* verzehre ich mich) galt in weitem Umfang auch von Steiger-Meyer.

## DAS ENDE.

Einsam ging der schon in der zweiten Hälfte der Fünfzigerjahre Stehende neue Wege, er konnte sich nicht in die neuen Verhältnisse finden, auch wollte er nicht zugeben, dass der Zusammenbruch sein Verschulden war. Die grossen Verluste, welche seine besten Freunde und die Familie durch ihn erlitten hatten, nagten an ihm und er hoffte, immer noch Wege zu finden, um das Verlorene ganz oder teilweise zurückzahlen zu können.

Steiger ging nach Amerika, begann dort die Fabrikation von glatten Taschentüchern, wurde krank und musste das Unternehmen im Stiche lassen.

*

Als über 60jähriger Mann gründete er in London zwei grosse Geschäfte: eines für die Ausbeutung von *Magnesitminen* und ein anderes für die Ausbeutung von *Marmorbrüchen* in Griechenland. Wochen und Monate lang weilte er mit seiner Tochter Hanna, der späteren Frau Dr. Wiesmann, in Griechenland. Was Steiger-Meyer dort als bereits alter Mann geleistet im Verkehr mit Ministern, Kirchen- und Klostermagnaten, gehört zu seinen *diplomatischen und geschäftlichen Glanzleistungen!*

Am Marmorgeschäft ging nochmals viel Geld verloren. Das *Magnesitgeschäft* wurde später zur Gold-

grube, aber nicht für Steiger-Meyer. Dieser erlebte es noch mit, dass sein treuer Gehilfe in London, sein jüngster Sohn Willy, Direktor des Magnesitgeschäftes auf Euboea wurde und sein zweiter Sohn Eugen die kaufmännische Leitung in London erhielt, bis englische Kriegspsychose der sehr erfolgreichen Arbeit ein Ende bereitete.

*

Seine letzten Jahre verbrachte Jakob Steiger im Schosse seiner Familie in London.

Im Norden Londons hatte die Familie ein behagliches Heim gefunden und freundlichere Tage folgten für den alternden Mann. Im Herbst 1902 erkrankte er ernstlich, eine Zeit lang wurde er im deutschen Spital in Dalston verpflegt und als die Aerzte keine Hoffnung für eine Besserung geben konnten, wurde der Haushalt in London aufgelöst, die Eltern reisten nach Herisau zurück und Jakob Steiger fand liebevolle Aufnahme im Krankenhaus Herisau, wurde von seiner Frau und Tochter, welche inzwischen Frau Dr. Wiesmann geworden war, gepflegt. Am 6. April 1903 schloss er die Augen, schon halb vergessen von der Umwelt, in welcher er so lange eine führende Rolle gespielt hatte.

Damit schied eine der bedeutendsten Erscheinungen der letzten hundert Jahre auf dem Gebiet von Industrie und Handel nicht nur der Ostschweiz, sondern der Schweiz überhaupt.

*

Wir schliessen unsere biographischen Aufzeichnungen mit den Abschiedsworten, welche sein Schwiegersohn *O. Zellweger*, Chefredaktor der »Basler Nachrichten«, dem verstorbenen Schwiegervater am 8. April 1903 widmete:

»Steiger hatte neben warmen Freunden auch viele Gegner. Sein diktatorisches Wesen, das keinen Widerspruch aufkommen liess, das oft rücksichtslose Verfolgen seiner Pläne, seine Ueberlegenheit des Geistes, seine übertriebenen Erwartungen vom Erfolg seiner Tätigkeit, gaben viel Anstoss. Niemand aber wird diesem Manne die Anerkennung versagen können für sein durch und durch rechtschaffenes Wesen, sein Bestreben, der Allgemeinheit zu dienen, sein warmes Empfinden gegenüber aller Not und seiner vollkommenen Anspruchslosigkeit für die

eigene Person. Auch in seinen glänzendsten Zeiten war er immer derselbe einfache, arbeitsame Mann, dem aller Prunk zuwider war und der nie den Wunsch hatte, das Leben zu geniessen, sondern nur, es möglichst auszukaufen zum Nutzen seiner Mitmenschen. Es ist mit Jakob Steiger eine bedeutende, machtvolle Persönlichkeit ins Grab gesunken und er verdient es wohl, dass sein Andenken an der Stätte seiner Wirksamkeit in Ehren gehalten wird.«

*

Ergreifend schrieb sein Mitarbeiter und Schüler in den Achtzigerjahren, *Georg Baumberger,* in seinem Nekrolog vom 6. April 1903 in der »Ostschweiz«:

»In Herisau starb gestern im Alter von 69 Jahren Herr Jakob Steiger-Meyer, der Chef der einstigen Firma Steiger & Co. in Herisau. Die jüngere Generation ist sich kaum der Bedeutung dieses Namens bewusst. Und doch hatte der Name Steiger-Meyer fast zwei Jahrzehnte lang nicht bloss in der ganzen ostschweizerischen Industrie etwas wie ein Zauberklang, sondern weit über die Grenzen hinaus. Er war ein mächtiger Mann, mächtig als Industrieller, mächtig als Kommerzieller und mächtig als Handelspolitiker; äusserlich ein Stück Kolossal-Figur, so war er innerlich. Ein bedeutender Mann der Schweiz hatte dem Schreiber dies gesagt, »Steiger-Meyer hätte nicht Kaufmann werden sollen, er wäre der geborene Handelsminister eines Weltstaates gewesen.« Das Wort trifft insofern zu, dass er ein Mann von wahrhaft genialer Konzeption war, dem das anhaftete, das weit über anderes hervorragte, etwas Uebermächtiges, das in seiner Uebermacht nicht bloss die Liebe, sondern auch heisse Opposition herausforderte. Was sein Licht war, wurde ihm aber auch wieder zum Schatten und wie es eine Zeit gab, in welcher man ihn nur nach der ersteren beurteilte und feierte, sich ihm zu Füssen legte, so kam nachher die andere, die Passionszeit, in der man nur noch Schatten sah. Heute hat der Tod seine Fittige über dieser rastlosen Natur gebreitet. Und da taucht die Gestalt Steiger-Meyers wieder auf, so wie sie in den Glanzzeiten war, der Mann, der auf der einen Seite etwas von dem Diktator hatte, auf der andern Seite aber Tausenden und Abertausenden Brot gab und Hunderten in der Ostschweiz zu Wohlstand verholfen hat, der weiter eine ganze Schule von Fabrikanten erzog, der Stickerei die englische Bleicherei schenkte und der eigentliche Schöpfer nicht nur einer Anzahl neuer Artikel, sondern auch derjenige der neuen Ausrüstung war. Und wir sehen ihn wieder, wie er als Delegierter des Kaufmännischen Direktoriums fast wie ein Triumphator in den Vereinigten Staaten einzog, sehen ihn wieder, wie er die Seele des berühmten Handelsvertrages von 1882 mit Frankreich wurde; sehen ihn aber auch wieder, wie er strebsamen, jungen Leuten — er, der eiserne, ewig faustende — ein väterlicher Freund, voll von Gemüt und Wohl-

wollen, war. Und weil er schliesslich eine ganze Welt erobern wollte, ist er an der Welt gestorben. Es haben sich an ihm Gesetze erfüllt, wie sie sich nur an den Grossen erfüllen. Als dann über den Gewaltigen die Tage des Unglückes kamen, da hat er erst wieder seinen Mann gestellt, wo andere zerschmettert zusammengesunken wären, hat er als gläubiger Christ sein Geschick getragen und sich fern ab von der Heimat, in London, eine neue Existenz geschaffen.

Mit dem Tode ist die grösste, eigenartigste Figur, welche die ostschweizerische Industrie in der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts zeitigte, von hinnen geschieden, und diese Industrie hat heute eine Ehrenpflicht zu erfüllen, indem sie nicht nur einen Kranz an seiner Bahre niederlegt, sondern dass sie für eine *Biographie* sorgt, die der Bedeutung Steiger-Meyers gerecht wird. Schreiber hat vor zwanzig Jahren mehr als einmal in Opposition zu ihm treten müssen, geliebt hat er ihn allezeit und dankbar ist er ihm sein Leben lang. Jakob Steiger-Meyer ruhe im Frieden Gottes.«

---